

Dramaanalyse

- Bedeutungsvermittlung vollzieht sich im Theater auf drei Kommunikationsebenen:
 1. Bühne
 2. Publikum
 3. Lebenswelt
- *Stück* = Text des Dramas
- *Aufführung* = Realisierung des Stückes auf der Bühne (Text mit plusmedialem Kode)
- *Drama* = virtueller Text, der das Stück und die Menge aller tatsächlichen und möglichen Aufführungen umfasst
- *Spiel im Spiel* = Selbstreferenz des Dramas
- Produktion und Rezeption verlaufen bei der Aufführung simultan
- Neben- und Haupttext
- Drama ist synästhetisch
- jedes Element der Aufführung trägt Bedeutung
- drei wesentliche Kanäle:
 1. Aktion:
 - Choreographie
 - Gestik
 - Mimik
 2. Szene:
 - Bühnenform
 - Bühnenbild
 - Beleuchtung etc.
 3. Stimme:
 - Stimme
 - gesprochenes Wort
 - Gesang
- Raumkonzeptionen lassen sich nach dem Grad der Thematisierung des Rahmens (Bühne, Theater) auf einer Skala einordnen
- *Lokalisierungstechniken* = Kodierung der Raumkonzeption (Bühnenanweisungen im Nebentext)
- *Wortkulisse* = Lokalisierung im Haupttext (Figurenrede)
- *Guckkastenbühne* funktioniert durch das System der *Vierten Wand*
- *Figurencharakterisierung* = Zuweisung und Bündelung semantischer Merkmale
- Verhältnis der Figuren untereinander ist durch Äquivalenzen und Oppositionen bestimmt
- ein Drama hat verschiedene *Konfigurationen*, aber nur eine *Konstellation*
- *Konfiguration* = zu einem bestimmten Zeitpunkt auf der Bühne versammeltes Personal

- *Konstellation* = Gesamtheit aller literarischen Figuren eines Textes und ihr Verhältnis zueinander
- Drama besteht wesentlich aus Interaktionen
- *analytisches Drama* = Drama, in dem bereits sehr viel passiert ist, das nun nach und nach aufgedeckt wird (z. B. König Oidipus)
- *Antizipation* = Vorwegnahme tatsächlicher oder möglicher Handlungen (z. B. Erfüllungstraum)
- *a-persektivische Struktur* = Aufhebung der Trennung zwischen innerem und äußerem Kommunikationssystem, d. h. daß die Figuren reines Sprachrohr des Autors sind
- *geschlossene Perspektivenstruktur* = Intention des Autors nur über Vermittlermodus vermittelt
- *offene Perspektivenstruktur* = auktorial intendierte Rezeptionsperspektive bleibt unbestimmt oder äquivalent
- *Notation* = entscheidendes Bindeglied zwischen dem Text und seiner Bühnenrealisation, mit der der Dramatiker (Autor, nicht Regisseur) Einfluss auf die Regiekonzeption nehmen kann

Exposition stellt Ausgangssituation dar (Ort und Zeit der Handlung, Figuren)

Zeitstruktur:

- Sukzession: Chronologie des Spiels = Chronologie der Handlung
- Antizipation: Teilinformationen, die der Rezipient nutzt, um den weiteren Verlauf des Stückes zu konstruieren (muss sich nicht erfüllen)

Spielzeit: Dauer der Inszenierung

- Primäre gespielte Zeit: Summe der Dauer der einzelnen Szenen (wie Spielzeit)
- Sekundäre gespielte Zeit: dargestellte Zeit (ca. 7 Jahre bei Boris Godunov)
- Tertiäre gespielte Zeit: alle angesprochenen, für die Handlung relevanten historischen Zeitpunkte

Absolutheit: vermittelnde Instanz (S₁/E₁) fehlt; bei Drama üblich, Ausnahmen stellen z. B. die epischen Dramen Brechts dar

Dramatische Ironie: Verhalten der Figur, das vom Zuschauer anders verstanden wird, als von der Figur intendiert. Zwischen Zuschauer und Figur bestehen Informationsdiskrepanzen.

Tragische Ironie: Sonderform der dramatischen Ironie: Tragisches Verkenne der eigenen Situation (für Zuschauer ersichtlich)

Illusionismus: Vortäuschung des Eindrucks, daß Theaterhandlung reale Handlung sei.

Alternative Figuren: Figuren eines Stückes, die keinen gemeinsamen Auftritt haben

statische Figur: Figur, bei der die Summe der Merkmale sich nicht ändert.

dynamische Figur: Figur, bei der die Summe der Merkmale sich ändert.

⇒ nicht nur auf Charaktere bezogen!!!

Eindimensionale Figur: Figur, die auf einen bestimmten Charakterzug festgestellt ist.

Mehrdimensionale Figur: Figur, die von vielen Seiten beleuchtet wird (Vorgeschichte usw.)

Typenhaftigkeit → Individualismus

transpsychologische Figuren: Figuren, deren Verhalten psychologisch nicht nachvollziehbar ist; Distanz zu eigenen Person; Überreflektiertheit

psychologische Figur: Figur, deren Verhalten psychologisch verständlich ist

Sprachfunktionen:

1. referentielle SF (Unterhaltung der Figuren)
2. expressive SF (Figur charakterisiert sich durch ihre Sprache selbst)
3. poetische SF (bestimmte Form eingehalten; expressive SF ↔ poetische SF)
4. appellative SF (Wusch, Befehl; Figur möchte etwas erreichen)

Monolog:

- Form der Gedankenwiedergabe
- Figur nimmt an, allein auf der Bühne zu sein
- Figur nimmt von der Anwesenheit der anderen Figuren keine Notiz
- Figur ist allein auf der Bühne

Monologischer Dialog:

- Figuren reden aneinander vorbei
- Figuren sind einer Meinung und bestätigen sich hierin
- eine Figur dominiert das Gespräch sehr deutlich

Dialogischer Monolog:

- Figur diskutiert mit sich selbst

Einheit der Handlung. Beschränkung auf eine Handlung

Ganzheit der Handlung: ganze Handlung wird präsentiert (Anfang und Ende liegen im Stück begründet)

Fallhöhe: begründet den hohen Stand der Figur

Finalspannung: Spannung des Stückes auf das Ende hin ausgerichtet (geschlossenes Drama)

Detailspannung: Spannung in einzelnen Szenen spürbar

Vorlage von Kathrin Voigt zur Verfügung gestellt

ANG